

Pulsnitzer Anzeiger

Thorner Anzeiger

Verlagspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezw. 15 Wfg. Fernschreiben. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. - Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hiller-Str. 2. Fernruf nur 551

Nr. 258

Donnerstag, 2. November 1944

96. Jahrgang

Churchill-Geständnisse vor dem Unterhaus

Die deutsche Abwehr durchkreuzte seine Programme

Churchill ist stark daran interessiert, daß, solange der von ihm angezeigte Krieg noch dauert, die Wahlperiode nicht unterbrochen wird. Außerdem hat er das größte Interesse daran, auf seinem Posten zu bleiben. Deshalb richtete er bei der Einbringung der zweiten Lesung des Gesetzes zur Verlängerung der gegenwärtigen Parlamentsperiode einen dringenden Appell an das Unterhaus, den innerpolitischen Burgfrieden zu erhalten.

Dabei entschlüpfte ihm einige Eingeständnisse über die Kriegslage, die für uns interessant und wertvoll sind, festgehalten zu werden. So sprach er die Überzeugung aus, daß auf einen politischen Aufstand in Deutschland nicht zu rechnen ist. Er hat also seine Lehren aus den Ereignissen vom 20. Juli gezogen. Weiter gab er offen zu, daß alle Berechnungen über das Ende des Krieges durch die ungebrochene Kraft der deutschen Abwehr und den weiterhin verbissenen Willen des deut-

schen Volkes, den Krieg bis zum Endsieg durchzuführen, über den Haufen geworfen worden sind.

Wir erinnern uns an das Churchillwort vom Frühjahr, daß der Krieg zu Ende sein werde, bevor die Blätter fallen. Wir erinnern weiter daran, daß die Generale Patton und Montgomery gewettet hatten, der Krieg werde am 31. Oktober beendet sein. Statt dessen ist für die Anglo-Amerikaner in die blutigste Phase eingetreten, und Churchill muß jetzt vor dem Unterhaus zugeben, daß „ein Versuch, das Datum zu bestimmen, wann der Krieg mit Deutschland offiziell als beendet angesehen werden kann, nur auf Ratenaussagen beruhen könnte. Der britische Premier steht damit seine Pläne erheblich zurück und hütet sich öffentlich, noch einmal einen Termin anzugeben. Bei dieser Gelegenheit konnte Churchill auch nicht die heftigen deutschen Gegenangriffe und die Nachschubschwierigkeiten übergehen, durch die der anglo-amerikanische Vormarsch zum Stehen kam.

Rumänien - Land ohne Hoffnung / USA-Augenzeugenbericht über das bolschewistische Schreckensregiment

Ein Augenzeugenbericht des Korrespondenten der USA-Zeitschrift „Time“ Percival Knauth, gibt ein anschauliches Bild von dem Schreckensregiment der Bolschewisten in Rumänien und betont gleich einleitend, daß das rumänische Volk sich bereits darüber klar sei, daß Rumänien eine Sowjetrepublik werde, bestenfalls aber eine von Moskau eingesetzte sowjetbörige Regierung erhalten werde.

Zuerst seien die Sowjets nur in kleinen Scharen gekommen, dann aber seien es immer mehr geworden. Sie kamen nur mit einem Minimum an Lebensmitteln usw. und begannen sofort mit Beschlagnahmen und Enteignungen. Sie plünderten, was sie vorfinden. Die Sowjetkollaborateure betrachten sich und „nahm sich Frauen“. Ihre Offiziere raubten, was sie brauchten. Die Soldaten hielten einfach die Menschen auf den Straßen an, fragten nach der Zeit, schauten sich die Uhren an und fahnten sie, wenn sie ihnen gefielen. Sofort nach dem Einzug in Bukarest wurde der Belagerungszustand über die Stadt verhängt.

Wirtschaftlich feuert Rumänien einer Katastrophe entgegen. Die Sowjets haben Rubel im Werte von 3 1/2 Millionen bei in Umlauf gebracht, ohne daß dafür die geringste Deckung vorhanden wäre. Die rumänische Nationalbank weiß nicht mehr, was sie mit dem rumänischen Geld anfangen soll. Alle Viehbestände, Lebensmittel und Brennstoffe im Wert von 8 bis 9 Milliarden bei sind von den Sowjets beschlagnahmt worden, desgleichen das Getreide. Selbst das Saatgetreide wurde den Bauern weggenommen, so daß keine Aussaat für das nächste Jahr vorhanden ist. Im Transportwesen herrscht völliges Chaos. Es fehlt ferner an Unterrichtsmöglichkeiten und Brennstoff, was angesichts des heranrückenden Winters in der Bevölkerung panischen Schrecken ausgelöst hat. Die Sowjets nahmen jeden Wohnraum, der ihnen paßt, für sich in Anspruch.

Unter dem Schutz der Sowjetarmee haben die Partisanen Moskaus harten Auftrieb bekommen. Voller Angst geht das rumänische Volk der Zukunft entgegen, ohne Hoffnung auf Rettung, überzeugt, daß Moskau die Herrschaft immer mehr erweitern und verschärfen werde, bis jede Eigenstaatlichkeit und überhaupt jedes Eigenleben aufgehört hat.

Die Sowjets sind mit der rumänischen Erfüllungspolitik unzufrieden

Wie in Finnland, so erheben die Sowjets auch in Rumänien bereits Beschwerden wegen „mangelnder Erfüllung des Waffenstillstandsvertrags“. Obwohl die rumänischen Verräter ihr Land bedingungslos den Bolschewisten ausgeliefert haben, geht den Sowjets die Bolschewisierung Rumäniens offenbar noch nicht schnell genug. Die sowjetische Tag-Agentur veröffentlicht einen Bericht, in dem der bulgarische Regierung die unbedingende Durchführung der Säuberungsaktion vorgeworfen wird. Trotz vieler Laufende von Verhandlungen, die auf sowjetischen Wunsch erfolglos, wird also eine weitere Verschärfung der Verfolgungsaktion gefordert, um alle antibolschewistischen Kräfte in Rumänien unschädlich zu machen. Unter

Dr. Tiso im befreiten Neußohl

Dankkundgebung an die deutschen Truppen

Staatspräsident Dr. Tiso besuchte das befreite Neußohl. In einer Ansprache nahm er eine umfassende Abrechnung mit Besetzern und dessen verhängnisvoller Politik vor und rief zum härtesten Kampf gegen den Bolschewismus auf, den die Slowaken nun an eigenem Leibe in so furchtbarer Weise kennen gelernt hätten. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte Dr. Tiso die deutschen Truppen, die an der Befreiung Neußohls von den bolschewistischen Banden teilgenommen hatten. Er dankte ihnen im eigenen Namen und im Namen des slowakischen Volkes für ihren Kampf und ihre schweren Opfer. Die deutsche Treue sei eine Treue der Tat und nicht eine Phrase. Dr. Tiso schloß mit einem vorbehaltlosen Freundschafts- und Treuebekenntnis zum Großdeutschen Reich.

Rückkehr der terrorisierten Bevölkerung

Nach der Niederwerfung des Terroristenaufstandes in der Slowakei ist nunmehr die Rückkehr der terrorisierten Menschen in ihre Heimat möglich geworden. Alle, die vor Wochen von den Terroristen aus ihrer Aufbauarbeit gerissen und in den Bandendienst gezwungen wurden, haben endlich die Möglichkeit gefunden, heimzukehren; ausgenommen sind freilich die vielen Toten, die die intellektuellen Verräter und bolschewistischen Mörder als Opfer ihres verbrecherischen Anschlages auf den Volksstaat der slowakischen Nation zu verantworten haben. Mit Windeeseile hat sich die Kunde von der Befreiung Neußohls in allen umliegenden Dörfern und Städten verbreitet. Von ihren ehemaligen Anwesen finden die Heimgekehrten nur Trümmer und rauchgeschwärzte Mauerreste. Mit grenzenloser Wut und mit einem unüberbrückbaren Grauen stehen diese Männer vor ihren abgebrannten und vernichteten Heimstätten.

Die Schilderungen über das Zwangsdssein der schwersten Tage ihres Lebens ähneln jenen Augenzeugenberichten, die das Ohr der Menschheit von überall treffen, wo die alliierten

dem Vorwand, daß es sich um „verschlepptes Sowjetigentum“ handele, verlangen die Sowjets weiterhin die Auslieferung von Maschinen, Fabrikeinrichtungen und landwirtschaftlichen Geräten und damit eine verstärkte Ausplünderung des rumänischen Wirtschaftslebens. Die rumänischen Behörden werden in dieser Frage offen der Sabotage des Waffenstillstandsvertrages beschuldigt.

Rücktritt des rumänischen Kabinetts gefordert

Nach der bewährten Methode der Bolschewisierung der Länder, die den Sowjets ausgetrieben sind, werden jetzt in Rumänien von den Partisanen Moskaus Kundgebungen inszeniert, die den Rücktritt der Regierung fordern. Eine solche Kundgebung fand auch in Bukarest statt. Die jetzige Regierung wird als „den Forderungen des Volkes nicht entsprechend“ bezeichnet und es wird eine neue Regierung gefordert, in der natürlich die Handlanger der Sowjets die Macht zu übernehmen abdenken.

Stilwells „Zwist“ mit Tschiangkai-schek / Auch Roosevelt's Botschafter mußte gehen

Wie Reuters meldet, erklärte Roosevelt auf der Pressekonferenz, General Stilwells Rückberufung aus China sei lediglich aus persönlichen Gründen zurückzuführen. Er habe sich aus Zwistigkeiten zwischen ihm und Tschiangkai-schek ergeben. Stilwell sei auf seinen persönlichen Wunsch abberufen worden. Außerdem habe auch der nordamerikanische Botschafter in Tschungking, G. A. B. seinen Rücktritt eingereicht.

Im Gegensatz hierzu meldet United Press, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sei die Abberufung Stilwells das Resultat bedeutender Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen amerikanischen Regierungsoffizieren und Marichall Tschiangkai-schek ereignet hätten. Dieser Streit

„Vernichtung der deutschen Sozial-einrichtungen“

Vor kurzem hörten wir, daß unsere anglo-amerikanischen Feinde, gelänge es ihnen, Deutschland zu besetzen, auch unsere Sozial-einrichtungen vernichten wollen. Bisher hatte man auf der Gegenseite doch eigentlich offiziell immer wieder betont, als Vorkämpfer für die Kultur, Humanität und alle christlichen Tugenden zu gelten. Daß man nun unumwunden die Vernichtung von Institutionen der Volkspflege ankündigt, ist eine erstaunliche Demaskierung und gehört zu jenen selbsterhellend-unkommunerten, brutalen Offenherzigkeiten, die sich der Gegner in seinem Siegerwahn leisten zu können glaubt.

Aber diese Eröffnung hat uns keineswegs überrascht, denn wer das deutsche Volk um die Hälfte seines Bestandes dezimieren will, wird nicht ausgerechnet Organisationen und Einrichtungen bestehen lassen, die der Lebenspflege dienen. Außerdem wissen wir sehr wohl, daß, wenn der Feind uns die bisherigen Errungenschaften unseres sozialen Aufbaues zerschlagen will, er damit nicht nur den schützenden Hort unserer physischen Volkskraft meint, sondern daß er darüber hinaus den Geist zu treffen sucht, der sich in diesen Werken verkörpert. Den nicht mehr umzubringenden Geist unserer Gemeinschaft, der in einem Lande wie England, dessen herrschende Gesellschaftsschicht Ebenbürtiges weder gedeihen lassen konnte noch wollte, als ewige Bloßstellung eigener Rückständigkeit empfunden wird.

Dieser Anschlag auf unser Leben wird durch den unerbittlichen Gang der Geschichte seine gerechte Strafe finden. Wir werden aus dem Einblick, den uns der Feind abermals so großzügig in seine abgrundtiefe Seele tun ließ, erneut die alte Erkenntnis ziehen und beherzigen, daß alles, was ihm ein Dorn im Auge ist, uns selbst wohl sehr nützlich sein muß und also verdient, daß wir es doppelt verwahren. Nichts aber hat größeren Wert als das, was mit Opfern erkaufte wurde. Und je größer das Opfer, um so stärker die Kraft, die aus ihm erwächst. Den Vernichtungsparolen unserer Feinde setzt das deutsche Volk seine ungebrochene Opferbereitschaft entgegen. Am Sonntag, dem 5. November, wird es erneut durch seine Opferspenden beweisen, wie unerschütterlich und siegesgewiß es in diesem erbitterten Ringen steht. Denn es weiß, um was es jetzt geht!

USA-Stützpunkt in Südchina bedroht

Japanischer Vorstoß auf Huchou

Während die heftigen Kämpfe um Kweilin, die Hauptstadt der südchinesischen Provinz Kwangsi, andauern, rücken die japanischen Truppen in zwei Gruppen auf Huchou an vor. Die beiden Gruppen haben sich nun am großen Rte des Westflusses vereinigt und sind nur noch etwa 110 Kilometer von Huchou entfernt.

Huchou ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt an der Strecke Hunan-Kwangsi, 112 Kilometer südwestlich Kweilins. Für die USA-Luftwaffe in Tschungkingchina ist es von besonderer Bedeutung, denn es stellt nach dem Verlust der Stützpunkte in Kengana und Kweilin die letzte größere Basis der Amerikaner in Südchina dar. Von hier aus fliegen die USA-Bomber nach Kanton, Honatona, Indochina, Thailand sowie nach Tschangsha und Hankau. Der Verlust dieses Stützpunktes würde der USA-Luftwaffe also einen schweren Schlag versetzen.

Repräsentanten des Chaos ihr zeretzendes und auflösendes Werk verrichten.

London steht sehr mitgenommen aus

Ein USA-Rundfunkprediger über seinen Besuch in der englischen Hauptstadt

Ein nordamerikanischer Rundfunkprediger schildert nach einem Bericht des Londoner Nachrichtendienstes einen Besuch Londons. „Der Unterschied im Aussehen Londons“, so heißt es darin u. a., „seit meinem letzten Besuch im Jahre 1942 ist sehr groß. Es gab keine Zeit, keine Arbeitskräfte und kein Material, um die Schäden der letzten Zeit zu beseitigen. Die Bombenschäden, die im Jahre 1940/41 verursacht worden sind, waren dadurch noch deutlicher zu sehen. Das trifft auf die vielen offenen Stellen zu, wo früher Häuserreihen standen und die jetzt mit Gras und Unkraut bedeckt sind, und auch auf die vielen getroffenen Häuser mit abgehenden Höfen und zerbrochenen Fenstern. Raum ein Häuserblock im Westen trägt nicht die Zeichen der zahlreichen Angriffe, die in diesem Jahre stattfanden.“

Wenn man einmal über die Dächer Londons hinwegschaut“ so fährt der Berichterstatter fort, „dann kann man zum erstenmal richtig die Größe der Schäden ermessen. London steht sehr mitgenommen aus. Es ist unmöglich, jedes beschädigte Gebiet zu beschreiben, wo ein „V 1“-Geschoss niedergegangen ist. Ich kann auch nicht die umfangreichen Verwüstungen in den Stadtteilen beschreiben, die durch „V 1“-Geschosse heimgesucht wurden. Aber ich werde niemals den Anblick vergessen, als ich zum erstenmal mit dem Zuge von London nach dem Süden fuhr und einen sehr kleinen Prozentfuß der zerstörten Gebiete zu beiden Seiten der Eisenbahnlinien betrachten konnte. Meine persönlichen Erfahrungen mit dem „V 1“-Geschoss machte ich während meiner ersten Nacht in London. Man muß schon sehr nervenstark sein, wenn man bei so einem Angriff unbewegt bleiben will.“

Auch Roosevelt's Botschafter mußte gehen

bestehe nach der Abberufung Stilwells fort. An Stelle Stilwells wurde der bisherige Stabschef Lord Mountbatten, der USA-General Bede Meyer, zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in China ernannt.

Tschungking verbat sich die USA-Einmischung

Nach einer Neuermeldung aus Tschungking wird von tschungking-chinesischer Seite über die Gründe der Abberufung Stilwells erklärt, daß sich Stilwell zu sehr in die innerchinesischen Angelegenheiten eingemischt hat.

Tschungking ist bisher von den USA die Stellung eines vollwertigen Bundesgenossen immer wieder freitig gemacht worden. Man forderte von den Chinesen zwar härtesten Kampf, ließ sie aber vergeblich auf Hilfe warten, und bezeichnete sie dann ganz offen noch als Nation zweiter Klasse. Stilwell war offenbar der Meinung, daß er sich beliebig in innerpolitische Angelegenheiten Chinas einmischen könne gemäß der Praxis, die die USA in Südamerika und auch anderswo übten. Dies ist Tschiangkai-schek nun zu bunt geworden.

Lustangriff auf die japanische Hauptstadt

Rund zweieinhalb Jahre nach dem ersten feindlichen Lustangriff auf die japanische Hauptstadt erlebte Tokio am Mittwochmorgen den zweiten Angriff nordamerikanischer Flugzeuge. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erschienen in einer Höhe von 6000 Metern zwei mehrmotorige Bomber über dem Ostgebiet der Stadt. Die Maschinen wurden jedoch, bevor sie Bomben werfen konnten, von der japanischen Abwehr abgedrängt. Wie gemeldet wird, wurde dabei eine der Maschinen abgeschossen.

Churchills Krieg immer teurer

Nach einer Londoner Meldung haben bis zum 2. September d. J. die englischen Kriegsausgaben bereits den Betrag von 23 893 Millionen Pfund erreicht. Der Sprecher der britischen Regierung erklärte in diesem Zusammenhang, daß es schwer sei, sich eine Vorstellung über diese astronomische Zahl zu machen.

„Oder mein Kopf wird rollen“

Wie die Londoner „Times“ meldet, erklärte der polnische Exminister Mikolajczyk, vor einigen Wochen in London einem amerikanischen Kongreßabgeordneten, er wisse, daß er letzten Endes den Sowjets nachgeben müsse, oder aber „mein Kopf wird rollen“.

Nach einer Exchange-Meldung aus Moskau wird in einer Erklärung des Lubliner Komitees Mikolajczyk klar gemacht, daß mit der Verfassung von 1935 gebrochen werden und der Exilpräsident Raczkiewicz mit seinen Reaktionen verschwinden müsse. Am Schluß der Erklärung heißt es, Mikolajczyk ging nach London, um sich mit seinem Kabinett zu beraten. Es liegt im Sinne des polnischen Volkes, daß die Londoner Entscheidung nicht zu lange verzögert und endgültig sein wird.

206 Luftflieger Major Rudorffers

Im Nordabschnitt der Ostfront schoß Major Rudorffer, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, am 28. Oktober 11 sowjetische Bombenflugzeuge ab und errang damit bisher 206 Luftflieger. Major Rudorffer kämpfte bereits an der Kanalküste und auch in Afrika. 70 Abschüsse britisch-nordamerikanischer Flugzeuge stehen auf seiner Erfolgsliste. Im Jahre 1941 vernichtete er südlich Irland einen britischen 10 000-RT-Transporter, eine Leistung, für die er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Major Rudorffer wurde im Verlauf seiner zahllosen Luftkämpfe bisher sechzehnmal abgeschossen, konnte sich jedoch immer wieder durch Absprung mit dem Fallschirm retten.

Witten in der Hauptstadt Guatemala wurde der Chef der Jugendorganisation, Luis Angel Troccoli, von einem jagenden Auto durch politische Gegner niedergeschossen.